

Konzeption



Haus

für

Kinder



Vorwort

Die Konzeption wurde erstellt für MitarbeiterInnen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als Erziehungs- und Bildungseinrichtung, in welcher fachlich qualifiziertes Personal mit Kindern lebt. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder in lebenspraktischen Situationen und fördern deren Lernbereitschaft sowie Konzentrationsfähigkeit. Die Kinder zu unterstützen, ihre Wahrnehmung zu schärfen und Hilfestellung bei der Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten anzubieten, sehen wir als unsere Aufgabe an.

Schwerpunkte setzen wir vor allem in den Bereichen:

Sprache, Gemeinschaft und Beziehungen, Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz, Bewegung, Musikalische Früherziehung, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern.



Unsere Arbeit

Kinder brauchen...

... eine Welt,  die sie mit allen Sinnen erfassen und begreifen können.

... Spiel- und Bewegungsräume, die sie mit ihrer Phantasie erfüllen können.

... Kinder, mit denen sie spielen, toben, etwas wagen können.

... Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen, die es noch spannend finden, mit ihnen gemeinsam etwas zu tun und deren Vertrauen es möglich macht, sich selber etwas zuzutrauen.

(nach Renate Zimmer, in: Zimmer, R./Cicrus, H.,
Kinder brauchen Bewegung - Brauchen Kinder Sport? Aachen, 1992)

Inhaltsverzeichnis

„Vorwort“ und „Unsere Arbeit“	Seite 2
1 Unsere Kita auf einen Blick	Seite 4
1.1 Gesetzliche Grundlage.....	Seite 4
1.2 Der Träger.....	Seite 5
1.3 Die Einrichtung.....	Seite 5
1.4 Das Betreuungsangebot.....	Seite 7
1.5 Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und Familien	Seite 8
2 Leitbild unserer Kita	Seite 9
2.1 Im Mittelpunkt steht das Kind.....	Seite 10
2.2 Rechte von Kindern.....	Seite 10
3 Pädagogische Zielsetzung	Seite 11
3.1 Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit.....	Seite 11
3.2 Soziale Kompetenz.....	Seite 11
3.3 Wertevermittlung.....	Seite 11
3.4 Bildung und Bindung.....	Seite 11
4 Grundsätze der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit	Seite 12
4.1 Bildungs- und Lerndokumentation.....	Seite 12
4.2 Pädagogische Ansätze.....	Seite 12
5 Inhalte der pädagogischen Arbeit	Seite 14
5.1 Bewegung.....	Seite 14
5.2 Gesundheit.....	Seite 15
5.3 Inklusion und Integration.....	Seite 16
5.4 Naturpädagogik.....	Seite 17
5.5 Organisationsstruktur.....	Seite 17
5.6 Sexualpädagogik.....	Seite 19
5.7 Geschlechtersensible Pädagogik.....	Seite 19
5.8 Soziale Kompetenz.....	Seite 20
5.9 Gestaltung von Übergängen.....	Seite 21
6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	Seite 22
6.1 Zusammenarbeit Eltern und ErzieherInnen.....	Seite 23
6.2 Bedeutung dieser Zusammenarbeit für das Kind.....	Seite 23
6.3 Aufnahmeverfahren.....	Seite 23
6.4 Elterngespräch.....	Seite 24
6.5 Hospitation.....	Seite 24
6.6 Informationen.....	Seite 24
6.7 Elternbefragung.....	Seite 24
6.8 Elternvertreter.....	Seite 25
6.9 Förderverein.....	Seite 25
7 Qualitätssicherung	Seite 26
7.1 Teamarbeit.....	Seite 26
7.2 Personalentwicklung.....	Seite 26
7.3 Zusammenarbeit zwischen Team, Leitung und Träger.....	Seite 28
7.4 Weiterentwicklung der Konzeption.....	Seite 28
7.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	Seite 28
8 Zusammenarbeit mit Institutionen	Seite 29
„Nachwort“	Seite 30

1 Unsere Kita auf einen Blick

1.1 Gesetzliche Grundlage

Nach §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Dieser Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag ist im
„Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland-Pfalz“

www.kita.rlp.de/Weiterlesen-Gesetze.600.0.html

sowie in den

„Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz“

www.kita.rlp.de/BEE-online.573.0.html

geregelt.

Das Kind ist in seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung anzuregen und soziale Benachteiligungen sind möglichst auszugleichen. Insbesondere sind die Fähigkeiten eines Kindes entsprechend seinem Alter und Entwicklungsstand zu unterstützen und ganzheitlich weiter zu entwickeln. Einzelne pädagogische Maßnahmen sollen immer auf die Gesamtentwicklung des Kindes bezogen werden. Die Fachkräfte orientieren sich an den Bedürfnissen und der Lebenssituation der Kinder und deren Familien. Sie arbeiten eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher sozialer, nationaler und kultureller Herkunft und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen soll gefördert werden.

Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen sowie auf ein genussreiches Lernen.

Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!

(Loris Malaguzzi)

1.2 Der Träger

1.2.1 Träger der Kindertagesstätte

Verbandsgemeinde Freinsheim
Herr Bürgermeister Jürgen Oberholz
Bahnhofstraße 12
67251 Freinsheim

1.2.2 SachbearbeiterIn der Verbandsgemeinde

Fachbereich II
Frau Simone Acker, Tel.: 06353-9357225 Mail: acker@vg-freinsheim.de

1.2.3 Kita-KoordinatorIn der Verbandsgemeinde

Frau Christel Harsch, Tel.: 06353-508602 Mail: harsch@vg-freinsheim.de

Im Bereich der Gebietskörperschaft Freinsheim befinden sich insgesamt neun Kindertageseinrichtungen. Die Verbandsgemeinde selbst ist Träger von sechs Kindertagesstätten.

Wir bitten um Beachtung des Qualitätspapieres

Gemeinsames Leitbild der Kindertagesstätten der VG Freinsheim

„Miteinander leben - Gemeinsam lernen - Zusammen wachsen“

1.3 Die Einrichtung

1.3.1 Adresse

Kindertagesstätte „Haus für Kinder “
Dackenheimmer Straße 22
67251 Freinsheim
Tel.: 06353-2151
Mail: kts.hfk@vg-freinsheim.de

1.3.2 Mitarbeiter

Das Team setzt sich zusammen aus pädagogischen Fachkräften (staatlich anerkannte Erzieherinnen), HauswirtschaftlerInnen, Reinigungspersonal und wird durch externes Personal (Sprachförderkraft und Musikpädagogin) ergänzt.

Die aktuellen Namen entnehmen Sie bitte Punkt 8 "Ansprechpartnerinnen im HfK".

1.3.3 Chronik

Als erster Kindergarten in Trägerschaft der Verbandsgemeinde Freinsheim wurde der „Kindergarten Dackenheimmer Straße“ im August 1974 eröffnet. Die dreigruppige Einrichtung bot bis 1977 bereits zwanzig Ganztagsplätze an. Durch einen Anbau konnten ab 1986 einhundert Kinder die Kindertagesstätte besuchen. Von 1990 - 1992 nahm eine Gruppe des Kindergartens an dem Modellversuch „Haus für Kinder“ mit 15 Kindern im Alter von 3 - 10 Jahren teil. 2005 zogen Einjährige im „HfK“ ein, die Hortkinder wurden in der Kita „An der Bach“ angesiedelt.

Ein Jahr später wurde die erste Kindergartengruppe für sechs Zweijährige geöffnet. Eine reine Krippengruppe mit Kindern von 1-3 Jahren entstand 2007. Im gleichen Jahr folgte die zweite und 2011 die dritte „geöffnete Kindergartengruppe“.

Im Laufe der Jahre hat sich viel verändert....aber:
„Wer immer ausgetretene Wege geht, hinterlässt keine Spuren.“

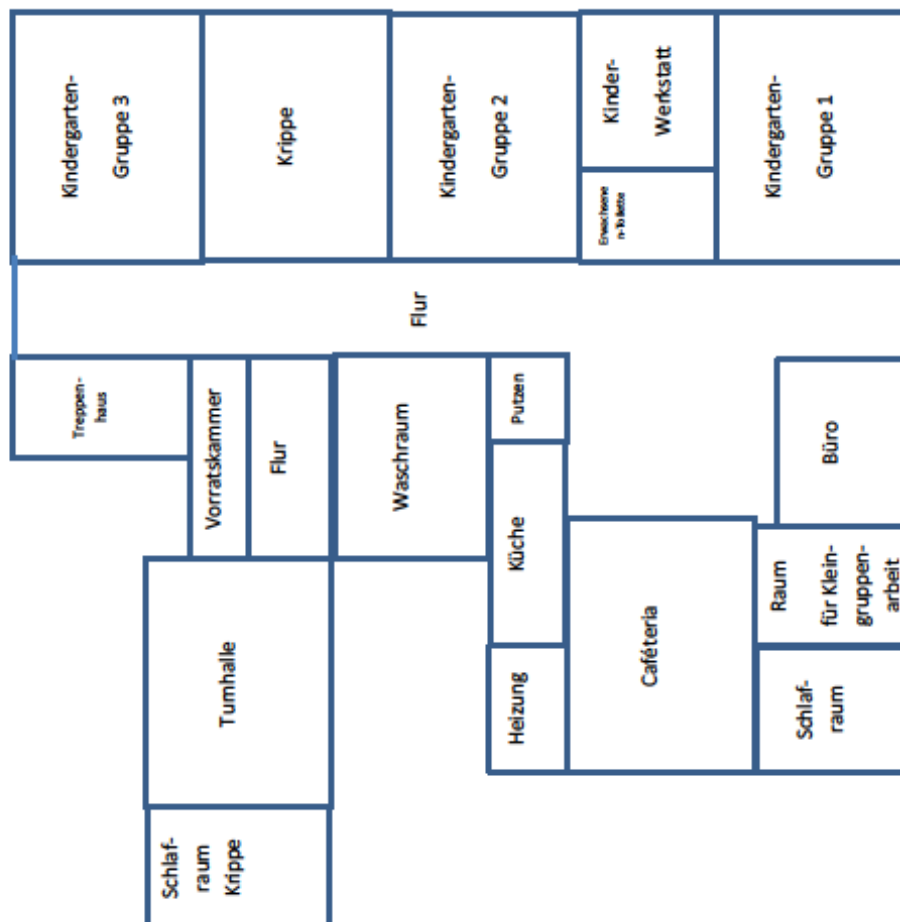
Heute haben wir ...

- drei Gruppen im Kindergartenbereich
mit 40 Teilzeit- und 35 Ganztagsplätzen für Kinder
im Alter von 2 - 6 Jahren
- eine Krippengruppe
mit 10 Ganztagsplätzen für Kinder im Alter von 1 Jahr

1.3.4 Das Haus

Das Gebäude ist zweigeschossig. Im unteren Stockwerk befinden sich die Räumlichkeiten für die Kinder, im oberen Stockwerk sind Räume für Erwachsene und die Materialkammer.

Auf einer Fläche von ca. 600 qm befinden sich 4 Gruppen- sowie vier Nebenräume. Es laden zwei Schlafräume zum Ausruhen und ein Turnraum zum Bewegen ein. Ein moderner Waschraum regt u.a. zu Wassereperimenten an. Im Eingangsbereich erwarten die Cafeteria hungrige Gäste und das Büro interessierte Menschen. In unserer Küche bereiten zwei Hauswirtschaftskräfte leckere Mahlzeiten zu.



1.3.5 Das Außengelände

Unser „Krippengarten“ regt an, vielfältige Dinge zu entdecken. Ein Kletternetz, eine Rutschbahn, ein Wipptier, eine Aktionswand, eine Schaukel, ein Sandkasten und ein „Pilzdorf“ laden zur Bewegung und Spielen, eine Sitzgruppe zum Ausruhen und zwei Beete zum Pflanzen und Ernten ein. Obstbäume spenden Schatten und Früchte. Ein Kräutergarten regt die Sinne zu Dufterlebnissen an.



Der „große Garten“ verfügt über einen großen Matschplatz mit Wasserpumpe, einen Sandkasten, eine Hanganlage mit Kriechtunnel, eine Rutschbahn mit Kletterburg, ein Baumhaus, ein Wipp-Motorrad und eine Pony-Wippe sowie eine „Kletter-Hangel-Schaukel-Anlage“.



Eine Sitzgruppe lädt zum Verweilen ein, das angrenzende Pflasterstück bietet Platz zum Dreirad fahren. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Gelegenheiten, mit viel Freude kreativ in Bewegung zu kommen, unterstützen die Kinder in einer positiven Entwicklung.

1.4 Das Betreuungsangebot

1.4.1 Öffnungszeiten

Unsere Kita ist geöffnet von Montag bis Freitag.

Ganztagsbereich und Krippe: 7.15 - 16.45 Uhr

Teilzeitbereich: 7.30 - 12.15 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr

1.4.2 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist ganzjährig geöffnet.

Ausnahmen sind:

- Sommer: Drei Wochen während der Schulferien.
- Zwischen Weihnachten und dem neuen Jahr.
- Zusätzliche Schließzeiten können sein: Fasching, Teamfortbildungen, Reinigungstage, Personalversammlung und sogenannte Brückentagen werden rechtzeitig angekündigt.

1.5 Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und Familien

1.5.1 Lage / Wohnsituation

Die Kindertagesstätte „Haus für Kinder“ befindet sich am nördlichen Ortsausgang Richtung Dackenheim. Sie ist umgeben von Einfamilienhäusern. In direkter Nachbarschaft befindet sich die Freiwillige Feuerwehr. Die „Hermann-Sinsheimer-Grundschule“ ist in ca. 5 Minuten in Richtung Stadtmitte zu erreichen. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sind zu Fuß gut zu erreichen. Die Bushaltestelle ist in der Nähe, der Bahnhof liegt etwa 15 min zu Fuß entfernt. Der Standort der Kita ist von der Straße einsehbar. Eine Hauptverkehrsstraße mit viel Durchgangsverkehr führt direkt an der Kita vorbei.

1.5.2 Familienformen / Familienkulturen / Familien mit Migrationshintergrund

Es gibt eine Vielzahl verschiedener Familienformen. Die Kinder wachsen in Mehrkinder- oder Einzelkind-, in nichtehelichen Lebens- und Wohngemeinschaften auf. Weitere Unterschiede resultieren daraus, wie Familienstruktur, Arbeitsteilung, Rollenausübung und Netzwerkkontakte gestaltet werden.

In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig, zum Teil zusätzlich durch Schichtarbeit belastet.

Geprägt wird die Lebenssituation von Kindern und Eltern auch durch das Zusammenleben verschiedener Nationen, Kulturen und den unterschiedlichen Sprachen. Hinsichtlich der Erziehungsleistung sind nicht so sehr die verschiedenen Familienformen von Bedeutung, sondern vielmehr das Verhalten, die Persönlichkeit und der Erziehungsstil der Eltern, sowie die in jeder Familie einzigartigen Familienstrukturen und -prozesse.

1.5.3 Lebenssituation / Alltag der Kinder und ihrer Familien

Soziale und kulturelle Bedürfnisse der Kinder und deren Familien sind wichtige Aspekte, welche bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen sind. Das Umfeld des Kindes prägt seine Entwicklung. Es gilt Elterninteressen und Kindeswohl in Einklang zu bringen.

**Der Kindergarten ist neben dem Elternhaus der Ort, an dem das Begonnene gefestigt und ausgebaut werden kann. Dies geschieht nicht durch gezielte Förderprogramme, sondern mit Hilfe der Vielfalt des Spiels und einer intensiven Beziehungsarbeit. Jedes Kind hat unterschiedliche Lernbedürfnisse. Es gilt, das jeweilige Lerntempo und den individuellen Lernweg zu berücksichtigen.
Keine Bildung ohne Bindung!!!**

Kinder brauchen Erwachsene, die sie auf ihrem Weg ins Leben begleiten. Mit Liebe und Zuwendung schaffen die ErzieherInnen eine Atmosphäre, in der sich die jungen Menschen geborgen und sicher fühlen können. Voller Vertrauen kann sich das Kind auf die stützende und Halt gebende Hand verlassen, wenn es diese braucht, um die vielen kleinen Schritte ins eigene Leben zu wagen. Es kann sie aber auch loslassen, wenn es mutig genug ist, einen Schritt ganz alleine zu tun.

Unser Haus versteht als ein „Kindergartendorf“ ...

... mit vier *Stammgruppen* -> „Kindergartenfamilien“.

Die „Familien“ haben die Namen „Gummibären, Wichtels, Rasselbande und Wilde Kerle“.

Das Dorf „Haus für Kinder“ ist ein *Stadtteil* der Stadt Freinsheim. Hier gibt es viel zu sehen und zu erleben... .

„Erziehung ist Liebe und Beispiel – komm und leb mit uns!“

Durch eine hohe Wertschätzung und gelebte Vorbilder erfahren Kinder Geborgenheit, Sicherheit und Gemeinschaft. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und seiner persönlichen Lebenssituation.

Im Krippenbereich arbeiten wir nach dem entwicklungszentrierten Ansatz (siehe 4.2.4) und im Kindergartenbereich nach dem situationsorientierten Ansatz (siehe 4.2.1)

„Wir müssen die Quellen des Kindes,
seine ihm eigenen Möglichkeiten erkennen.“

L. Malaguzzi



„Hilf mir, es selbst zu tun.“

M. Montessori

2.1 Im Mittelpunkt steht das Kind

Kinder sind Persönlichkeiten, die sich individuell, ihren eigenen Vorstellungen entsprechend, entwickeln. Das bedeutet, der junge Mensch wird nicht gebildet, sondern bildet sich selbst. Es gibt Zeitfenster, innerhalb derer sich bestimmte Fähigkeiten ausbilden: das Kind wird diese - im Zusammenspiel mit den Bezugspersonen - entfalten. Erwachsene sind Beobachter und Begleiter, die auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren und mit ihnen gemeinsam den Alltag gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Es gilt, die Lebensrealität der Kinder aufzuspüren, wahrzunehmen und begreifbar zu machen, unter Einbeziehung der Kinder Themen zu entwickeln und eine flexible Planung zu erstellen. Diese ergibt sich aus Beobachtungen, Analysen des Umfeldes und des Gruppengeschehens, wobei die „kleinen“ täglichen Belange adäquaten Platz finden. Wir sind Partner der Kinder; begleiten und unterstützen sie, nehmen ihre Anliegen ernst und beziehen ihre Meinung in die pädagogische Arbeit ein.

2.2 Rechte von Kindern

Wir räumen den Kindern Rechte in unserer Einrichtung ein, die sie, im Rahmen des täglichen Ablaufes und hinsichtlich ihres eigenen Entwicklungsstandes, einfordern und durchsetzen können.

Grundlage hierfür ist die Partizipation, die Beteiligung der Kinder an den sie betreffenden Interessen und Lebenswelten. In der Umsetzung der kindlichen Rechte ist es wichtig, dass wir uns unserer Vorbildfunktion stets bewusst sind und sie im täglichen Alltag mit den Kindern authentisch umsetzen.

Wir sagen also, dass Kinder uns wichtig und lieb sind, weil:

- . sie ehrlich und offen, unbekümmert und phantasievoll sind
- . sie unkompliziert denken und handeln
- . sie ihren Gefühlen freien Lauf lassen und diese offen zeigen
- . sie die Zukunft unserer Gesellschaft sind

Hier sehen wir uns der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet.

Nähere Infos unter

<https://www.kinderrechtskonvention.info>

3 Pädagogische Zielsetzung

3.1 Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit

Ein Kind ist für uns von Geburt an eine eigenständige Persönlichkeit. Durch Neugierde, Entdeckungsdrang, Fragen und fordernde Haltung entwickelt es seine Individualität. Unser Interesse, aber auch unsere Pflicht ist es, die Zuneigung und das Vertrauen des Kindes zu gewinnen. Erst dann ist es möglich, das Wesen eines jeden Kindes zu erforschen und zu erkennen.

Wir sehen jedes Kind als Individuum, bringen ihm Wertschätzung entgegen und unterstützen es, Selbstvertrauen und Mut zu entwickeln. Durch das Zulassen und Annehmen der kindlichen Gefühlswelt und das Schaffen von Freiräumen für selbständiges Handeln, erfahren sich die Kinder als selbstbestimmte und geschätzte Menschen. Hierbei unterstützen uns das Portfolio und die Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr (Näheres hierzu unter 4.1.1 und 4.1.2).

3.2 Soziale Kompetenz

Die Kinder erfahren Unterstützung und Anleitung, entsprechend ihrer Entwicklung, Konflikte selbst zu lösen. Sie erlangen dadurch Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen. Sie üben sich in Gemeinschaft und Freundschaft, Toleranz und Offenheit, Gerechtigkeit und Unterstützung.

3.3 Wertevermittlung

Durch das Entgegenbringen einer hohen Wertschätzung erleben sich die Kinder als wichtiges Individuum. Eine Anleitung zu einem höflichen Umgang miteinander (Bitte/Danke, Guten Tag/Auf Wiedersehen...), einem umweltbewussten Verhalten und die Vermittlung gesunder Ernährung, unterstützen das Erleben und Verinnerlichen wichtiger Grundwerte.

3.4 Bildung und Bindung

Die Kita ermöglicht den Kindern die Erfahrung von stabilen und sicheren Beziehungen als Ausgangspunkt für ihre Eroberung der Welt.

*Frühkindliche Bildung grenzt sich von der traditionellen Schulbildung inhaltlich und methodisch ab. Gesunde und gut versorgte Kleinkinder sind Wissensaneigner, Wissensverarbeiter und Lernende rund um die Uhr.
Bildung und Persönlichkeitsentwicklung hängen zusammen.*

(aus „Mehr Spielraum für Bildung“ Don Bosco)

Grundlage einer guten Bildung ist eine positive Bindung des Kindes zu seinen Bezugspersonen. Diese wird durch eine intensive Eingewöhnungszeit angestrebt. Die Kinder benötigen einen Rahmen, in dem sie sich zurechtfinden, sicher und geborgen fühlen können. Durch eine angemessene Gestaltung der Umgebung und durch Aufgreifen von Kinderthemen setzen wir an den Selbstbildungspotenzialen der Kinder an, ermutigen und unterstützen diese in ihrer Entfaltung und Entwicklung.

4 Grundsätze der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Bildungs- und Lerndokumentation

4.1.1 Das Portfolio

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, in welchem die Entwicklung des Kindes während seiner Kindergartenzeit dokumentiert wird. Es gibt den Kindern eine wichtige Rückmeldung, stärkt ihr Selbstwertgefühl und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Denken und Handeln mit Hilfe der Lerngeschichten in den Portfolios zu reflektieren. Das Portfolio ist ein Ordner, der für die Kinder jederzeit zugänglich ist. Sie entscheiden selbst wer diesen einsehen darf. Sie gestalten das Portfolio aktiv allein, mit den ErzieherInnen oder nach Wunsch auch mit den Eltern. Mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen, Texten zur Sprachentwicklung oder der körperlichen Entwicklung wird für das Kind ein bleibendes Dokument geschaffen.

4.1.2 Bildungs- und Lerngeschichten

Um die positive Entwicklung eines Kindes zu beschreiben, wird diese anhand von Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr dokumentiert und dem Portfolio beigelegt. Dabei wird in Beobachtungssituationen darauf geachtet, welche Interessen ein Kind mit seiner Tätigkeit verfolgt, mit welcher Ausdauer und Intensität das Kind seiner Beschäftigung nachgeht, welche neuen Erfahrungen das Kind macht, wie weit das Kind seine Gefühle und Ideen in die Situation mit einbringt, ob das Kind sich allein oder mit anderen auf den Weg macht, etwas in eigener Verantwortung zu unternehmen.

4.2 Pädagogische Ansätze

4.2.1 Situationsansatz

„Die Lebenswelt der Kinder bestimmt den Alltag in der Kindertagesstätte. Aufgabe der ErzieherInnen ist es, jedes Kind mit seiner Lebenssituation zu verstehen und seine Ressourcen zur Bewältigung seiner Lebenssituation zu entdecken und zu fördern. Ziel ist es, das Kind darin zu unterstützen, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache - jetzt und zukünftig - gut zurecht zu kommen. Dabei verstehen ErzieherInnen Bildung als Bildung der Persönlichkeit, als Bildung von Gemeinschaft und als Verstehen und verantwortliches Gestalten von Welt. ErzieherInnen unterstützen die Bildungsprozesse der einzelnen Kinder auf der Grundlage von Beobachtungen.“

ErzieherInnen fördern bei jedem Kind die Stärkung seiner Identität, die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und die Auseinandersetzung mit den vielen Fragen der Kinder an die Welt. „
.....Zitat Kita-Server (RLP)

4.2.2 Projektarbeit

Um Bildung innerhalb unserer Arbeit beschreibbar zu machen, bedienen wir uns einer Mischung aus Projekt- und Themenarbeit. Die Kinder lernen in Zusammenhängen. Ausgangspunkte sind individuelle Bedürfnisse, Interessen und Situationen der Kinder, sowie jahreszeitlich bedingte Themen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und die Persönlichkeit der einzelnen ErzieherInnen verlangen nach Unabhängigkeit in der Planung und Durchführung. Gruppenübergreifende Aktivitäten werden angeboten.

4.2.3 Selbstgestaltete Bildungszeit

Das Spiel des Kindes
ist die Brücke
zur Wirklichkeit.
(Bruno Bettelheim)

Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt und seinem Umfeld auseinander. Jedes Kind ist neugierig! Es will seine Umwelt entdecken und ist dabei voller Spannung, Erlebnishunger und dem Wunsch nach schöpferischer Tätigkeit. Wir warten deshalb mit Anleitungen, um dem Kind zu ermöglichen, seine Erfahrungen selbst zu sammeln. Im Spiel verarbeiten die Kinder Inhalte, die die ErzieherInnen durch Angebote an sie herantragen oder sie aus ihrem Umfeld erleben. Es ist Vorgriff auf die Zukunft, Verarbeitung von Erlebnissen und die kindgemäße Form des „Lernens“. Es ist existentiell, um allen Anforderungen des Lebens gerecht werden zu können.

4.2.4 Berücksichtigung von Entwicklungsstufen

Entwicklungsstufen und Bedürfnislagen von Kindern werden ernst genommen. Der mündige Mensch, der selbständig und selbsttätig im Leben steht, kreativ, offen und risikobereit Aufgaben bewältigt, ist ein selbstverständliches Ziel. Die Erzieherin ist keine "Animateurin zum Lernen".

Je jünger das Kind, umso mehr ist die Erzieherin in der Nähe, um es zu unterstützen:

- ihm zunächst die jeweilige Aktivität vormachen (Modell- bzw. Nachahmungslernen),
- das Kind verbal anleiten ("Coaching"),
- es durch Nachfragen auf den richtigen Weg bringen (aktiviert Denkprozesse),
- ihm Feedback geben (z.B. darüber, wie nah sie dem Ziel sind) und
- durch Zeigen von Interesse, Lob und Ermutigung seine Motivation aufrechterhalten (Verstärkung).

4.2.5 Bereicherung durch Altersmischung

Kinder brauchen für ihre Entwicklung sowohl gleichaltrige, als auch andersaltrige Kontakte.

Sie ergänzen sich auf Grund der Altersmischung; es findet mehr wechselseitiges Geben und Nehmen statt.

Ältere Kinder sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie und erfahren darüber

Selbstbestätigung. Jüngere Kinder lernen von älteren, sie haben mehr Anregungen und Entwicklungsanreize, sowie zahlreiche Sprachvorbilder.

Ältere Kinder lernen durch Lehren und "Tutoring"; sie sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung. Jedes Kind erfährt sich in verschiedenen Rollen; es ist zeitweise eines der Jüngsten, dann der Mittleren und schließlich eines der Ältesten. Es erlebt eine große Bandbreite von Perspektiven. Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden nicht zu Außenseitern, sie machen andere Spielangebote als Erwachsene und können außerdem im Spiel mit Jüngeren viele Dinge lernen und Selbstbewusstsein entwickeln.

Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten soziale Erfahrungen zu sammeln, insbesondere Einzelkinder können in der Gruppe „Ersatzgeschwister“ finden.



5 Inhalte der pädagogischen Arbeit

Wir bitten um Beachtung des Qualitätspapieres "Informationen zum Alltag".

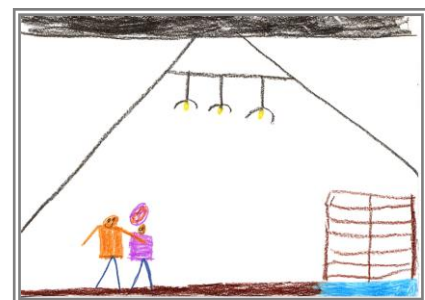
5.1 Bewegung

.....ist ein Grundbedürfnis des Menschen. In den ersten Lebensjahren beruht die geistige Entwicklung eines Kindes vor allem auf Bewegungs- und Wahrnehmungsvorgängen. Durch das eigene Tun, die eigene Aktivität, den Einsatz des Körpers und der Sinne, das Erproben und Experimentieren werden ihm grundlegende kindliche Betätigungsformen ermöglicht. Kinder erleben Bewegung jeden Tag aufs Neue. Sie ist die Verbindung von Körper, Geist und Seele.

5.1.1 Bewegung im Turnraum

Der Turnraum steht den Kindern täglich zur Verfügung. Eine ErzieherIn koordiniert das freie Bewegen und Experimentieren mit Turnmaterialien und -geräten oder eine Bewegungsbaustelle über eine Ampelregelung.

Die Ein- bis Zweijährigen treffen sich einmal pro Woche, um sich die Welt der Turngeräte in gleichaltriger Gesellschaft zu erschließen. Sofern die Turnhalle nicht ständig von einer ErzieherIn betreut werden kann, spielen/bewegen sich hier Kinder im letzten Kindergartenjahr ohne die ständige Anwesenheit eines Erwachsenen. Die Kinder kennen die Regeln des Raumes. Dies trägt maßgeblich zur Selbstständigkeitsentwicklung bei. Selbstverständlich schauen die ErzieherInnen in regelmäßigen Abständen nach den Kindern und kommen so ihrer Aufsichtspflicht nach.



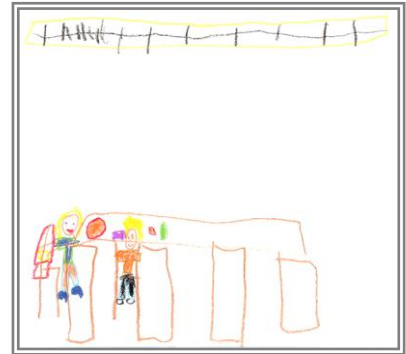
5.1.2 Spiel im Außengelände

Draußen spielen, rennen, toben, bauen, klettern, matschen und schaukeln sind wichtige Spielbedürfnisse von Kindern. Man darf laut sein, sich schmutzig machen, in der Erde wühlen, Rädchen fahren. Hier sind andere Kinder, mit denen man gemeinsam Pläne entwerfen und diese ausleben kann. Die Spielplätze bieten den Kindern hierzu vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Unsere *SchuKis* erhalten einen hohen Vertrauensvorschuss und dürfen alleine im Sandgarten spielen, welcher Zugang und Einblick von allen Gruppenräumen bietet.

5.2 Gesundheit

„Es gibt viele Krankheiten, aber nur eine Gesundheit!“

Das Wichtigste im Leben eines Menschen ist seine Gesundheit. Um sie zu erhalten und zu stärken ist es wichtig, schon im Kindesalter entsprechende Verhaltensweisen zu erlernen. Hierzu sind pädagogische Angebote, sowie die Vermittlung von Sachwissen und Sachkompetenz notwendig.



5.2.1 Das Frühstück

Das Frühstück wird während der Freispielzeit eingenommen. Wir wünschen uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung (möglichst keine Süßigkeiten). Eine gesunde Ernährung fördert die Vitalität, Leistungsfähigkeit, Ausdauer und Konzentration. Das Frühstück der U3-Kinder wird in der Zeit von 8.50 Uhr bis ca. 9.35 Uhr von ErzieherInnen begleitet. Die „Älteren“ entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken gehen.

5.2.2. Mittagessen

Das Essen für die Ganztagskinder planen unsere Hauswirtschaftskräfte. Sie bereiten abwechslungsreiche Speisen nach ernährungsphysiologischen Richtlinien zu. Auch besondere Kost für Allergiker findet Berücksichtigung. Am 2.12.2013 hat der Haupt- und Finanzausschuss in seiner Sitzung beschlossen, den ErzieherInnen die das Mittagessen der Ganztagskinder begleiten, eine Teilnahme am Mittagessen unter bestimmten Voraussetzungen zu ermöglichen.



5.2.3 Hygiene

Durch Vorgeben bzw. Vorleben bestimmter Rituale wie Waschen der Hände, Toilettengang und richtiges Verhalten bei Husten, Niesen und Schnupfen werden diese Handlungen selbstverständliche Bestandteile des täglichen Lebens.

5.2.4 Bewegung

Bewegung als Prophylaxe für Übergewicht, Haltungsschäden und andere Zivilisationskrankheiten. (s. 5.1)

5.2.5 Theorie und Praxis von Ernährung und Gesundheit

Unsere Caf teria ist „nebenbei“ auch unser *Gesundheitsraum*. Nach den Essenszeiten ist er auch für „gesunde“ Themen geöffnet.

Materialien wie *Ernährung von Mensch und Tier, der Bauernhof, mein Körper und ICH*, sowie Infomaterial für Erwachsene sind hier zu finden.

Durch die Teilnahme am SCHULOBSTPROGRAMM des Landes und einer vierzehntägigen Obstkorbspende sind wir in der Lage, den Kindern wöchentlich Obst und Gem serohkost sinnlich nahe zu bringen.

Regelmäßige Gartenarbeit (die Pflege der Kräuter- und Hochbeete, Besuche im Weinberg und auf den Obstbaumentagen) wartet auf unsere Vierjährigen.

5.3 Inklusion und Integration

Angesichts der Unterschiedlichkeit in Bezug auf die soziale oder kulturelle Herkunft, familiäre Bedingungen, des Geschlechts oder körperlicher Besonderheiten der Kinder tragen wir Sorge für die Chancengleichheit aller Kinder in Bezug auf ihren Zugang zu Bildung. Kindliche Entwicklung verläuft nicht immer ohne Probleme. Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten werden immer häufiger beobachtet. Jedes Kind optimal zu fördern, ist uns ein großes Anliegen.

5.3.1 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Zeigen Kinder besonderen Förderbedarf, beraten wir Eltern und suchen mit ihnen gemeinsam Möglichkeiten, um die kindliche Entwicklung positiv zu unterstützen. Es ist unabdingbar, dass Eltern und ErzieherInnen offen über das jeweilige Problem sprechen. Diese Bemühungen sind nur dann erfolgreich, wenn sie in partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Eltern, ErzieherInnen und Therapeuten erfolgen. Wir sind in der glücklichen Lage mit Integrationshelfern zusammenzuarbeiten und hier innerhalb kurzer Zeit Beratung für Eltern und unsere eigenen Fachkräfte zu finden.

5.3.2 Sprachförderung

Das Land Rheinland-Pfalz finanziert auf Antrag eine zertifizierte Sprachförderkraft, die Kinder unseres Hauses in der Entwicklung ihres Sprachverhaltens spielerisch unterstützt und die Sprachfreude fördert. Sie ersetzt jedoch keinen Logopäden!!!



5.4 Naturpädagogik

Endlich Platz, wenig Streit.....

Waldtage vom Frühjahr bis zum Herbst bieten wir Kindern ab 3 Jahren an.

Wetterbeobachtungen, Basteln mit Naturmaterialien, Wanderungen in der Natur, Erkunden und Experimentieren im Wald gehören zu den beliebten Aktivitäten in der freien Natur. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Grenzen der eigenen Körperlichkeit zu erfahren. Sie lernen die Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald mit all seinen Lebewesen.

Wir bitten um Beachtung des Qualitätspapieres „Waldtag“.

5.5 Organisationsstruktur

Kein Tag ist wie der andere und trotzdem... .

Wir legen Wert darauf, dass sich die Kinder in ihrer Gruppe geborgen und angenommen fühlen. Dies ist besonders in der Eingewöhnungsphase sehr wichtig. Damit die Kinder Orientierung, innere Ruhe, Verlässlichkeit und Sicherheit finden, läuft jeder Tag nach dem gleichem Rhythmus ab.

5.5.1 Tagesablauf

Besonders für Krippenkinder und Zweijährige ist es wichtig, dass sie bis 8.30 Uhr in ihrer Gruppe angekommen sind. Zu dieser Uhrzeit beginnen der gemeinsame Spielkreis und danach das begleitete Frühstück. Diese Phase ist wichtig, denn auch Stillsitzen und Zuhören will gelernt sein. Die älteren Kindergartenkinder frühstücken selbständig (mehrmaliges Erinnern durch die ErzieherInnen) bis 10.00 Uhr.

Das Freispiel nimmt einen großen Teil des Tages ein. Die Kinder besuchen die Schwerpunkträume und können so im Spiel ihre Interessen erkennen und entwickeln, das Sozialverhalten stärken, indem sie lernen, Absprachen zu treffen, Konflikte zu lösen, Frustrationen zu ertragen und Freundschaften aufzubauen. Der Aufenthalt im Außengelände kündigt das bevorstehende Ende des Vormittages an.

Nach Hause gehen oder Mittagessen mit Schlaf- oder Ruhephase bestimmen die Mittagszeit. Die Kinder verbleiben in ihrer Stammgruppe oder sind beim gemeinsamen Schlafen.

Ab dem Eintreffen der Teilzeitkinder um 14.00 Uhr ist das Wechseln in die anderen Schwerpunkträume wieder angesagt.

Mit dem selbstbestimmten Spiel im Außengelände, gemeinsam mit den Krippenkindern, endet unser Kindertag.

Zeit	Teilzeitkinder	Ganztagskinder	Krippenkinder
07:15		Ankommen in der Caf��teria und Beginn der Frühstückszeit	Ankommen in der Caf��teria
07:30	Ankommen in der Caf��teria und Beginn der Frühstückszeit		
08:00	Gruppenzeit, die Kinder spielen in ihren Stammgruppen Zeit für selbstbestimmtes Spielen und Lernen		
08:30	��ffnen der Gruppen, des Aktionsbereichs und der Turnhalle für alle Kindergartenkinder Zeit für selbstbestimmtes Spielen und Lernen		Gemeinsamer Spielkreis
08:40	Spielkreis der Zweijährigen mit anschlie��ndem begleiteten Frühstück in der Caf��teria		Gemeinsames Frühstück im Gruppenraum
10:00	Ende der Frühstückszeit Aktionen und Angebote		Spielzeit in den Gruppen und/oder Aufenthalt im Freien
11:00	Spielen im Außengelände Je nach Wetter beginnt diese Zeit auch früher		
11:10			
11:45			
12:00	Abholzeit	Mittagessen in den Stammgruppen	Schlafenszeit
12:15			
12:40		Schlafenszeit für die Zweijährigen Kuschelzeit/Spielezeit der 3-6 Jährigen in den Gruppen	
14:00	Ankommen	Ende der Schlafenszeit	
	Zeit für selbstgewählte Spiel- und Bildungszeit im Haus und im Außengelände		
16:00	Die Teilzeitkinder werden abgeholt	Der Spätdienst beginnt: Je nach Wetter verbringen die Kinder diese Zeit im Außengelände oder in der Turnhalle	
16:45		Ende der Öffnungszeit	

5.5.2 Wochenablauf

Feste Bestandteile innerhalb einer Woche sind zurzeit: SchuKi-Treffen, kreatives Musikerlebnis, Sprachförderung, separate Bewegungsstunden für Kinder von 1-2 Jahren, Kinderkonferenz für die SchuKis (im Rhythmus von ca. 5 Wochen).

5.5.3 Veranstaltungen im Kindergartenjahr

Aus unserer Arbeit resultieren Veranstaltungen wie St. Martin, Stabaus, Marktstand. Wiederkehrende und einmalige Anlässe ergeben sich aus der pädagogischen Arbeit und jahreszeitlich bedingten Feste. Teilweise feiern wir hausintern oder laden hierzu die Eltern oder auch die Öffentlichkeit ein.

5.6 Sexualpädagogik

Der Umgang mit der körperlichen Neugier von Kindern ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung. Sexualität als positive Lebensenergie begleitet uns Menschen ein Leben lang. Ob bewusst oder unbewusst, gewollt oder unbeabsichtigt: Sexualerziehung findet in jeder Familie und auch in der Kindertagesstätte statt – auch das Vermeiden davon ist eine Form der Sexualerziehung. Die vielfältigen sinnlichen und körperlichen Erfahrungen beeinflussen das Wohlbefinden eines Kindes. Wichtig ist, die Kinder von klein auf in ihrer Körperwahrnehmung zu unterstützen und die Sinnlichkeit und Bewegung zu fördern. Kinder haben mit zunehmendem Alter auch den Wunsch nach Intimität und Abgrenzung. Sexuelles Ausprobieren zum Beispiel in Form von Rollen- und Doktorspielen, sind wichtige Erfahrungen, die Kinder mit Gleichaltrigen im Kindergarten ausprobieren können. Kinder lernen, von anderen gesetzte Grenzen zu akzeptieren, auf etwas zu verzichten oder Kompromisse zu schließen. Es geht hier nicht um „sexuelles“ Verhalten aus Erwachsenensicht, sondern um Geschlechterrollen, Erleben mit den Sinnen, Körpererleben, verlässliche Beziehungen, Identitätsfindung („Wer bin ich?“) sowie um Schamgefühl und Grenzen. So gesehen ist eine sexualfreundliche Erziehung ein wesentlicher Bestandteil sozialen Lernens.

5.7 Geschlechtersensible Pädagogik



Jedes Kind – unabhängig von seinem Geschlecht – hat individuelle Charakterzüge, Talente, Bedürfnisse und Vorlieben.

Kinder erleben in ihrer Familie, ihrer Lebensumwelt, Rollenbilder von Mann und Frau. Diese unterschiedlichen Prägungen und Erfahrungen bringen Mädchen und Jungen in den Kindergartenalltag tagtäglich mit. Für die Planung des Kindergartenalltags bedeutet dies, mit großer Feinfühligkeit Bedürfnisse wahrzunehmen, zum Thema zu machen und achtsam für Zuschreibungen und Rollenklischees zu sein. Eine Grundaufgabe ist, dass für Mädchen und Buben zu allen

Bildungsbereichen gleichermaßen Zugang geschaffen wird. Verkleidungsmaterialien für Rollenspiele werden Mädchen und Jungs gleichermaßen zur Verfügung gestellt: Köche, Feuerwehrfrauen, Ärztinnen, Krankenpfleger,.... Mädchen dürfen männliche Rollen übernehmen und Buben „verwandeln“ sich mitunter in eine Prinzessin.

In der „Bauecke“ gibt es idealerweise auch Materialien die Mädchen zum räumlichen Gestalten einladen. Konstruktionsmaterialien stehen in so ausreichender Zahl zur Verfügung, dass es vielen Kindern möglich ist, ihre Werke (Autos, Häuser, Puppenmöbel etc.) im Rollenspielbereich zu verwenden.

Unsere Bewegungsmöglichkeiten geben allen Kindern die Möglichkeit, vielfältige Ausdruckformen und Bewegungsmuster auszuprobieren und auch „untypische“ Aktivitäten in einem wertschätzenden Rahmen zu erleben.

5.8 Soziale Kompetenz

Durch das Zusammenleben in den einzelnen Gruppen stärkt sich das Sozialverhalten. Die Kinder erfahren:

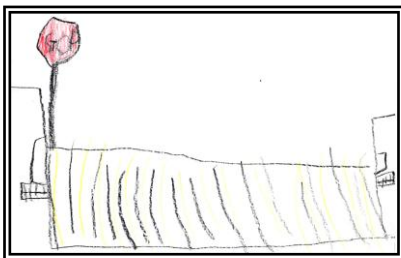
- Gemeinschaftsgefühl
- Freundschaften
- Konfliktmanagement
- Spaß und Humor
- Ausprobieren, Forschen und Erfinden
- vielfältige altersgemischte Kontakte
- und Vieles mehr ...

5.8.1 Selbständigkeit und Freiräume

Feste Absprachen mit den Kindern geben Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung. Die ErzieherInnen schenken den Kindern grundsätzlich Vertrauen. Individuelle Absprachen und Einschätzungen durch das pädagogische Personal schaffen persönliche Freiräume, welche helfen, die Kinder auf einen guten Start in die Schule vorzubereiten.

Alle Kinder bewegen sich „frei“ im Haus. Je jünger das Kind, desto ausgiebiger ist die Begleitung durch die ErzieherIn. Krippenkinder und Zweijährige erleben täglich den gruppenübergreifenden Spielkreis, sowie das anschließende gemeinsame Frühstück. Auch eine eigene Bewegungsstunde im Turnraum fördert das Gemeinschaftsgefühl unter gleichaltrigen Neuankömmlingen. Sie dürfen ebenfalls wie ihre älteren Kameraden während der Freispielzeit die Schwerpunkträume besuchen, um weitere Kontakte zu schließen.

5.8.2 Grenzen

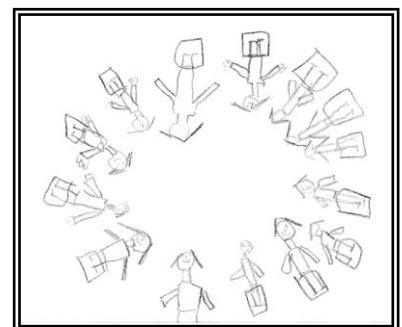


Grenzen in der Erziehung geben dem Kind ebenfalls Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung, aber auch Werterhaltung und Gesellschaftsfähigkeit. Kinder, die grenzenlos aufwachsen, sind haltlos, orientierungslos und ohne Sicherheit, denn sie wollen und müssen wissen, wie weit sie gehen können. Dafür brauchen sie ein Ziel und eine Vorgabe bzw. ein Vorbild. Konsequenz in der

Erziehung, erleichtert uns und den Kindern, den Inhalt der Absprachen in die Praxis umzusetzen.

5.8.3 Partizipation „Vom ICH zum DU zum WIR“

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise. Regeln sind wichtig für das Zusammenleben innerhalb einer Gemeinschaft. Wir können nicht nur auf unsere eigenen Bedürfnisse achten. Kinder lernen, durch das Treffen von Entscheidungen, welche für eine Gruppe getroffen werden, dass es neben dem ICH und DU ein WIR gibt.



Es lernt, dass seine Meinung wichtig ist, aber nicht alle die gleiche Meinung haben. Lösungen für die Gruppe werden miteinander ausgehandelt.

Partizipation in unserem Haus bedeutet, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Kindergartengemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Kinder lernen, ihre Interessen zu formulieren und diese zu vertreten.

Zielsetzung unserer Partizipation:

- Übernahme von Selbstverantwortung
- Erfahren von demokratischem Gruppenverhalten
- Förderung von sozialen Umgangsformen
- Wertschätzung von Kindermeinungen
- Mittragen von Gruppenentscheidungen

5.9 Gestaltung von Übergängen

5.9.1 Eingewöhnung

Mit Eintritt in die Kindertagesstätte fängt für das Kind und dessen Eltern ein neuer Lebensabschnitt an, eine Veränderung im bisherigen Rhythmus. Das Kind muss sich von seinen vertrauten Personen lösen und auf etwas Neues einlassen. In dieser Übergangsphase ist von unserer Seite eine besonders intensive Begleitung für Kind und Eltern gefordert. Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Der Zeitraum ist für jedes Kind dennoch individuell. Wir wünschen uns eine schrittweise Eingewöhnung. Ein reger Austausch auf beiden Seiten trägt dazu bei, dem Kind Sicherheit und Wohlbefinden zu vermitteln. Hierfür haben wir eine Leitlinie erarbeitet.

Bitte beachten Sie unser Qualitätspapier zur „Eingewöhnung“.

5.9.2 Übergänge innerhalb der Kita

Die Kinder erleben das „Größer werden“ in verschiedenen Abschnitten.

- **Zweijährige** nehmen am täglichen „Krümelkreis“ (Spielkreis mit allen Zweijährigen und den „großen Einjährigen der Krippengruppe“), sowie am wöchentlichen Krümeltturnen teil.

- Mit dem **dritten Geburtstag** verabschieden sie sich von den „Krümeln“.

- Mit **4 Jahren** gehören sie zu den Gartenkindern, welche sich intensiv mit der Gartenarbeit und dem Thema Natur befassen. Außerdem darf mit 4 Jahren „endlich“ das Baumhaus im Außengelände bespielt werden.

Je älter die Kinder werden, umso mehr Freiheiten haben sie und dürfen immer mehr eigenständige Entscheidungen treffen.

- Im **vorletzten Kindergartenjahr** haben die Kinder die Möglichkeit, sich den Werkstattführerschein zu erarbeiten. Nach erfolgreichem Abschluss dürfen die Kinder eigenverantwortlich in der Werkstatt kreativ werden.

- Im **letzten Jahr** vor der Einschulung treffen sie sich wieder als **SCHUKI (SCHU(L)KI(ND))**.

5.9.3 Übergang in die Schule

Wir begleiten die Kinder beim Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten und vom Kindergarten zur Grundschule. Bei der Förderung der zukünftigen Schulkinder (SchuKis) legen wir großen Wert darauf, dass diese sich nicht ausschließlich auf den kognitiven Bereich bezieht. Das selbständige Lösen von Problemsituationen und Konflikten, sowie eigenverantwortliches Handeln, lassen sich nicht einreden oder anerziehen. Sie brauchen Zeit zum Wachsen. Ursprung sind zurückliegende Erlebnisse und Erfahrungen. Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, Erfahrungen mit sich selbst, anderen Menschen und ihrer Umwelt zu sammeln. Sie erleben Schritt für Schritt, dass sie auf ihre eigenen Fähigkeiten vertrauen können.



Im letzten Kindergartenjahr finden regelmäßige Treffen in der hausinternen SchuKi-Gruppe, mit den „Wackelzähnen“ der Kindertagesstätte „An der Bach“ und Hospitationen in der „Hermann-Sinsheimer- Grundschule Freinsheim“ statt.

ErzieherInnen aus allen Gruppen beteiligen sich abwechselnd an den separaten Projekttreffen mit unseren SchuKis. Die **K**inder**K**onferenz (KIKO) liegt jeweils zwischen dem Abschluss und dem Beginn der

verschiedenen Themen.

Ein Kooperationsvertrag zwischen den beiden Kitas und der Grundschule aus dem Jahre 2010, sowie verschiedene SchuKi-Elterntreffen runden die Vorbereitung auf die Einschulung ab.

Wir wünschen uns speziell im letzten Kindergartenjahr:

Ihr Kind sollte ...

... täglich die Kindertagesstätte besuchen ...

... bis spätestens 8.30 Uhr in der Kita sein ...

... um sich an den Rhythmus der Schule zu gewöhnen....

6 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

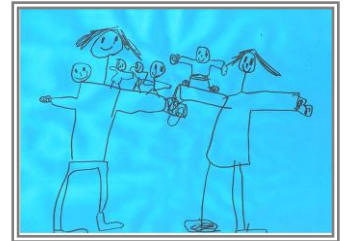
Die Erziehung von Kindern stellt Eltern vor eine große Aufgabe. Kinder brauchen Zuwendung, persönliches Engagement, Zeit und Geld. Durch unseren pädagogischen Alltag, Elterngespräche und -beratung ergänzen und unterstützen wir die häusliche Erziehung. Intensive Zusammenarbeit mit Eltern und die Kooperationen mit den Mitgliedern des Elternbeirates sowie des Fördervereins, runden unser Konzept ab.

6.1 Zusammenarbeit Eltern und ErzieherInnen

Eltern kennen ihre Kinder am besten und stellen als erste Bindungspersonen eine „sichere Basis“ dar, von der aus die Kinder ihre Umwelt erkunden. Familie und Kindertagesstätte bilden eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Eltern und ErzieherInnen unterstützen sich gegenseitig in der Förderung der Kinder.

Hierzu gehören:

- Offener Einblick in die Arbeit der Kindertagesstätte
- Elternabende (gruppenintern und hausübergreifend)
- Angebot der Mitgestaltung im pädagogischen Alltag
- Teilnahme an Aktionen und Festen
- Bedarfsgerechte Öffnungszeiten (im Rahmen der personellen und gesetzlichen Möglichkeiten)
- Angebot von Informations- und Beratungsgesprächen
- Vermittlung für weitergehende Beratung in der Umgebung
- Anregungen, Literatur, praktische Tipps etc. für die Erziehung zu Hause
- Gute Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder
- Gegenseitiges Vertrauen, Offenheit, Ehrlichkeit und freundlicher Umgang miteinander
- Gemeinsames Umsetzen von Erziehungszielen



6.2 Bedeutung dieser Zusammenarbeit für das Kind

Bei intensivem Kontakt wächst das Vertrauen zwischen Eltern, den pädagogischen MitarbeiterInnen und dem Kind. Durch diese Verbundenheit fällt es dem Kind leichter, sich zu öffnen und in die Gruppe einzubringen. Es fühlt sich gut aufgehoben und kann Erlebnisse, Erfahrungen und Probleme besser verarbeiten. Kinder nehmen wahr und freuen sich, wenn ihre Eltern sich für die Einrichtung interessieren und diese unterstützen. Durch deren Mitwirkung erfahren Kinder die Wertschätzung ihrer Eltern gegenüber der Kindertagesstätte. Sie lernen, dass durch gemeinsamen Einsatz und Zusammenarbeit viel erreicht werden kann.

6.3 Aufnahmeverfahren

Für einen guten Start in die Kindergartenzeit sorgt unser Aufnahmeverfahren:

- Besichtigung der Einrichtung, Erhalt der Anmeldeformulare
- Erteilen der Zusage ca. 2 Monate vor der Aufnahme
- Aufnahmegespräch mit der zukünftigen BezugserzieherIn (erstes Kennenlernen, Abklären der Eingewöhnung, Austeilen von Formularen, Klärung offener Fragen)
- Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder unter Beachtung des Berliner Eingewöhnungsmodells
- Ausfüllen des Fragebogens über die Eingewöhnungszeit durch die Begleitperson des Kindes ca. 6 Wochen nach der Aufnahme
- Eingewöhnungsgespräch nach Bedarf



6.4 Elterngespräch

Das Elterngespräch dient dem Erfahrungsaustausch und gibt wichtige Informationen über die Befindlichkeiten des Kindes.

Kurze Unterhaltungen zwischen „Tür und Angel“ sind wichtig für den Austausch über aktuelle Ereignisse und Erkrankungen. Es wird darauf geachtet, dass nur positive Verhaltensweisen und Lernerfahrungen in Anwesenheit des Kindes angesprochen werden.

Kurz vor oder nach dem Geburtstag eines Kindes finden terminierte

Entwicklungsstandsgespräche zwischen Eltern und Bezugserzieherin statt.

Weitere ausführlichere **Beratungen** bedürfen einer gesonderten Terminabsprache.

Alle Gespräche sind vertraulich, sie werden von uns dokumentiert und reflektiert.

Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Eltern ist die verbindliche Einhaltung von Vereinbarungen

6.5 Hospitation

Um einen intensiveren Einblick in das Kindergartenleben zu bekommen, sind Eltern (nach vorheriger Absprache) herzlich eingeladen, unser Haus zu besuchen und dort den Alltag mitzuerleben und mitzugestalten.

6.6 Informationen

Bringpflicht der Kita: Informationen zum pädagogischen Alltag erhalten alle neuen Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit anhand eines Infoheftes. Aushänge an verschiedenen Pinnwänden und Infos per Mail werden durch Elternbriefe ergänzt.

Holpflicht der Eltern: Durch das Lesen aller Kita-Infos sollte jeder gut informiert sein. Die aktuellste Version unserer Konzeption ist jederzeit auf der Internetseite der Verbandsgemeinde Freinsheim unter der Rubrik *Kindertagesstätte Haus für Kinder* ersichtlich.

6.7 Elternbefragung

Elternbefragungen in Form von Fragebögen dienen zur Rückmeldung von Elternmeinungen.

- Bereits bei der Aufnahme teilen Eltern Informationen aus den ersten Lebensjahren ihres Kindes mit, um den ErzieherInnen Einblick in die Vorgeschichte des Kindes zu geben.
- Nach der Eingewöhnungszeit des Kindes (ca. 6-8 Wochen) teilen die Eltern ihre Sichtweise über die ersten Wochen der Kindergartenzeit mit.
- Umfragen zum Bedarf der Öffnungszeiten geben Auskunft, ob eine Anpassung / Veränderung aus Elternsicht nötig wäre.

6.8 Elternvertreter

Einmal pro Jahr wird der Elternbeirat gewählt.

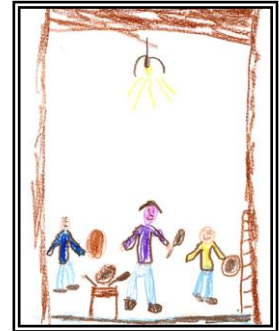
Er setzt sich aus 8 ElternvertreterInnen zusammen. Sie unterstützen die ErzieherInnen in der Elternarbeit, bringen neue Ideen ein, geben Elternwünsche weiter, organisieren gemeinsame Aktionen, beraten bei pädagogischen Fragen.

Die Sitzungstermine werden durch Aushang für alle Eltern bekannt gegeben und dürfen von Gästen besucht werden.

Auszug aus der Elternausschussverordnung vom 16.07.1991:

§3 „Der Elternausschuss hat die Aufgabe die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.“

www.kita.bildung-rp.de



6.9 Förderverein

Der Förderverein „Haus für Kinder“, Freinsheim e.V. unterstützt unsere Kindertagesstätte vielfältig. Er finanziert zurzeit u.a. das kreative Musikerlebnis (musikalische Früherziehung), besondere Spielmaterialien, die Ausrüstung des Walddtages, Ausflüge, die Ausstattung und Unterhaltung des Aquariums uvm.

Auszug aus der Satzung §2:

„1. Der Förderverein verfolgt den Zweck, die Erziehung und Bildung von Kindern zu fördern, die im „Haus für Kinder“, Freinsheim betreut werden.

2. Zur Verwirklichung des Vereinszwecks gehört insbesondere die ideelle, personelle und finanzielle Unterstützung der Kindertagesstätte „Haus für Kinder“ in Freinsheim bei extrabudgetären Anschaffungen oder Maßnahmen (im Sinne von § 58 AO). Die Mittel werden über Mitgliedsbeiträge und Spenden beschafft.

3. Zu den Aufgaben des Vereins gehören insbesondere Vorhaben und Veranstaltungen wie zum Beispiel Ausflüge, Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder, die der Verwirklichung des Vereinszweckes dienen.“

Weitere Informationen können an der Info-Pinnwand des Fördervereins eingesehen werden.

Die Sitzungstermine werden durch Aushang für die anderen Eltern bekannt gegeben und dürfen von Gästen besucht werden.

Vorsitzende: Sattler Annegret und Jennifer Brückmann

7 Qualitätssicherung

Die Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen wirkt sich auf die Qualität der Kindergartenarbeit und auf die Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit Kindern und Eltern aus. Das pädagogische Handeln geschieht im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen, die von Kindern, Eltern, Träger und Öffentlichkeit gestellt werden. Wir verstehen uns als lernende Organisation und sind in erster Linie Partner des Kindes und Vertreter seiner Interessen. Die Entscheidung für unser pädagogisches Handeln treffen wir sowohl auf der Grundlage fundierten Fachwissens, sowie neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Das Kind mit seinen Bedürfnissen steht dabei immer im Mittelpunkt dieser Überlegungen. Als ErzieherInnen sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst; es ist wichtig, dass wir unser Verhalten ständig überdenken.

Kinder können nur nachleben, was wir ihnen vorleben!

7.1 Teamarbeit

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sicherzustellen, reflektieren wir in unseren Teamsitzungen u.a. über die Arbeit in den Gruppen, Erfahrungen, Erfolge und auftretende Probleme. In Gesprächen mit den Eltern/dem Elternbeirat wird die Entwicklung unserer Arbeit vorangebracht und die Zufriedenheit der Eltern angestrebt. Die Entwicklung der Kinder wird in Beobachtungsbögen dokumentiert, um so eine adäquate Förderung zu gewährleisten.

Fortbildungen mit dem gesamten pädagogischen Team, sowie Einzelfortbildungen für alle Beschäftigten, sind eine Selbstverständlichkeit um eine stete Weiterentwicklung der eigenen Professionalität zu gewährleisten.

7.2 Personalentwicklung

7.2.1 Fort- und Weiterbildungen

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert Fort- und Weiterbildungen des Personals, um den heutigen Bildungsanforderungen gerecht werden zu können.

Sie werden ausgewählt nach institutioneller Notwendigkeit, fachlichem Interesse, zur Erschließung neuer Fachgebiete oder um Ideen und Anregungen zu den Bildungsbereichen zu ergänzen.

7.2.2 Supervisionen

Allen ErzieherInnen der Kita wird bei Bedarf die Möglichkeit geboten, an einer Einzel- oder Gruppen-Supervision teilzunehmen.

7.2.3 Die Rolle der Leitung

Hauptverantwortliche in unserem Team ist die LeiterIn unserer Kita in Absprache mit der Kita-KoordinatorIn der Verbandsgemeinde. Sie ist für die organisatorischen und pädagogischen Fragen zuständig und jederzeit AnsprechpartnerIn.

7.2.4 Mitarbeitergespräche

Gespräche zwischen Vorgesetzten und MitarbeiterInnen sind ein wesentliches Element der Zusammenarbeit. Sie dienen der Verbesserung des Zusammenwirkens und der Kommunikation.

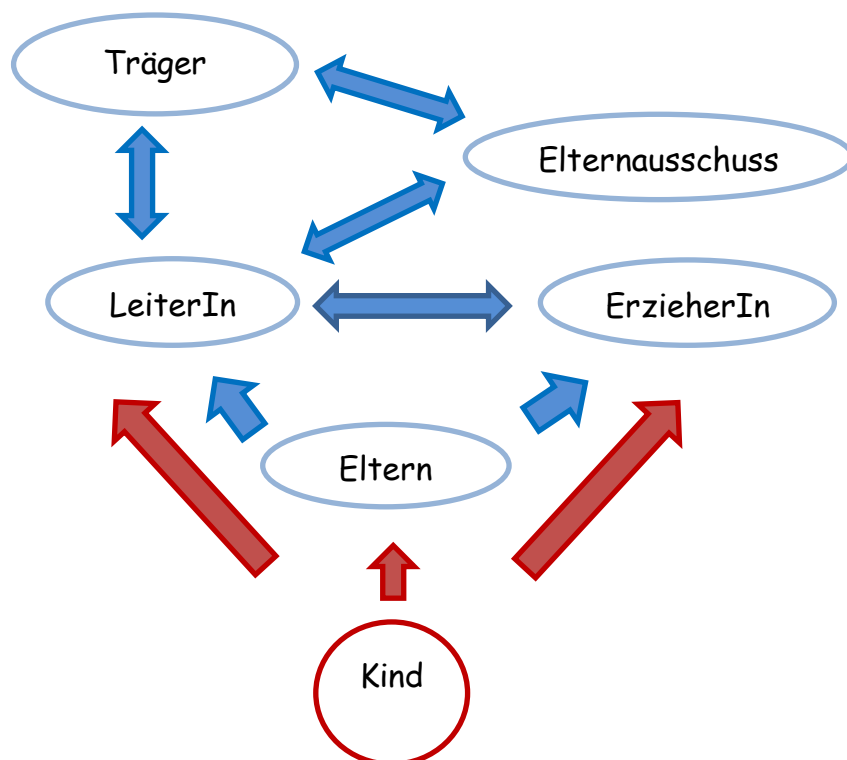
Das jährliche Mitarbeitergespräch ist ein Zwei-Personen-Gespräch, das einmal im Jahr zwischen der MitarbeiterIn und der LeiterIn stattfindet. Es soll der Verbesserung der Beziehung und der Bilanzierung der Arbeit dienen, gegenseitige Erwartungen klären, den Informationsaustausch verbessern, gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz fördern, sowie Förder- und Weiterbildungsmaßnahmen initiieren.

7.2.5 Beschwerdemanagement

7.2.5.1 Beschwerden eines Kindes werden ernst genommen!

Damit die Kinder Gelegenheit haben, Ihre Grundrechte einzufordern, können Sie ihre Beschwerden jederzeit offen äußern.

- Die Beschwerden der Kinder können ebenfalls in die Kinderkonferenz „KIKO“ eingebracht und dort besprochen werden.
- Jedes Kind hat die Gelegenheit, sich bei der LeiterIn der Einrichtung zu beschweren.
- Die Kinder können Beschwerden an ihre ErzieherInnen selbst oder durch ihre Eltern herantragen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht. Kommt man zu keiner Lösung, wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder z.B. in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal eine Lösung gesucht.



7.2.5.2 Beschwerdemanagement für Eltern:

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder der betroffenen ErzieherIn. Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht. Beschwerden können auch an unsere Elternbeiratsmitglieder herangetragen werden. Diese werden dann in der Elternausschusssitzung mit der Leitung besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein um Lösungsvorschläge zu finden.

7.3 Zusammenarbeit zwischen Team, Leitung und Träger

Wir sehen in einem gut funktionierenden Team die Basis für eine harmonische pädagogische Arbeit mit den Kindern, mit dem Lernziel der Vorbildfunktion.

Unsere Zusammenarbeit pflegen wir durch folgende Möglichkeiten:

- Dienstbesprechungen mit dem ganzen Team (einmal wöchentlich)
- Besprechungen in den Kleintams (einmal wöchentlich)
- Tür- und Angel-Informationen, Austausch
- Planungen und Gruppenbuch führen (zur allgemeinen Information)
- Gegenseitig über Seminare informieren und Rückmeldungen geben
- Rücksprachen mit der Kita-KoordinatorIn und der SachbearbeiterIn

7.4 Weiterentwicklung der Konzeption

Die Konzeption unserer Kita dient dem Zweck, eine gute Kooperation zu ermöglichen, ohne sich Tag für Tag aufs Neue über alle Einzelheiten verständigen zu müssen.

Sie erleichtert die komplexen Abstimmungsprozesse in unserem Team und spart damit Zeit für die Gestaltung und Planung des Alltags in der Kita.

Den Eltern bietet sie viel mehr als eine Information über die regelmäßigen Abläufe im Tagesgeschehen. Sie erhalten Einblick in das pädagogische Selbstverständnis und erfahren etwas darüber, warum wir unsere Arbeit so gestalten, wie wir sie gestalten.

Grundsätzlich ist die Konzeption das „Aushängeschild“ einer Kita und kann Eltern als wichtiger Anhaltspunkt bei der Entscheidung dienen, ihr Kind dieser oder einer anderen Kita anzuvertrauen. An der Weiterentwicklung beteiligen sich das Kita-Team, der Träger und die Mitglieder des Elternbeirates als Vertretung der Eltern.

Die Konzeption wird regelmäßig und nach Bedarf aktualisiert.

7.5 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal, durch das wir unsere Arbeitsqualität erhalten, ausbauen und erweitern können. Um für zukünftige Kindergarteneltern, interessierte Bürger, Trägervertreter und Politiker unsere Arbeit transparent zu machen, berichtet u.a. ein Mitglied des Elternbeirates über verschiedene Aktionen im Amtsblatt der Verbandsgemeinde.

Zusätzlich gibt es Veranstaltungen und Feste, zu welchen auch die Öffentlichkeit eingeladen ist. Regelmäßig zeigen wir uns in der Öffentlichkeit z.B. bei Spaziergängen, Ausflügen oder auch beim wöchentlichen Einkauf.

Nur durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit können wir die Bedeutung der institutionellen Erziehung der Kinder in das Bewusstsein vieler Menschen rücken und das Interesse an unserem Kindergarten wecken. Sie bedeutet für uns, unsere Arbeit transparent zu machen und ein gutes Verhältnis zu Institutionen, Vereinen und zur Gemeinde zu haben.

8 Zusammenarbeit mit Institutionen

Kontakte zu anderen Institutionen, Gruppen und Fachkräften sind von großem Nutzen. Sie bieten die Möglichkeit zum Austausch, gegenseitiger Information, Beratung und Unterstützung.

Zu den einzelnen Institutionen gehören beispielsweise:

- Alle Kitas in der Verbandsgemeinde Freinsheim
- Beratungsstelle für Alleinerziehende und Frauen
- Fachschulen für Sozialwesen in Speyer, Worms, Ludwigshafen und Mannheim
- Forstamt
- Frühförderzentrum in Ludwigshafen
- Gesundheitsamt in Neustadt
- Integrationskräfte
- Landesjugendamt
- Kinderärzte
- Kreisjugendamt
- Schulleitung und Lehrkräfte der Hermann-Sinsheimer-Grundschule
- Therapeuten
- ... und weitere relevante Fachdienste

Nachwort



Die Ihnen vorliegende Konzeption wurde von den Schukis des Kindergartenjahres 2011/2012 illustriert.
Wir verstehen uns als lernende Institution,

deshalb wird sie von uns immer wieder überprüft, hinterfragt und angepasst.

Wir möchten für die Kinder die bestmögliche Betreuung erreichen
und für die Familien ein guter und kompetenter Wegbegleiter
durch die Kindergartenzeit sein.

Sollten Sie noch Fragen zu unserem pädagogischen Konzept haben,
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, sprechen Sie uns an.

Ihr „Haus für Kinder“-Team
sowie die Mitglieder des Elternbeirates



Aktualisierung der Konzeption im Juni 2018

